

Table with subscription rates: Ganzjährig 10 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50.

Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Wiener Zeitung.

Redaction: Hauptplatz, im Winkelischen Neugebäude... Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Nro. 83.

Sonntag den 12. Juli 1863.

XII. Jahrgang.

Buda-Pest, 10. Juli.

Die ungarische Frage

ist durch Dr. Berger's Reichsrathsrede wieder in den Vordergrund gerückt worden, und hat durch die Erklärungen Szalay's im „Pesti Napló“ neue Bedeutung erhalten.

Man wirft in der centralistischen Wiener Presse den ungarischen Liberalen nun schon seit beinahe zwei Jahren vor, sie wollten eben in keine Transaction eintreten und deshalb verhielten sie sich hinter die Mauern der Negation.

Der Szalay'sche Artikel erscheint ebenso a tempo, wie damals die Artikel im „P. N.“ erschienen, als die selig in dem Herrn entschlafene „Don.-Ztg.“ eine Ausgleichs-Anwendung zur Schau trug, welche den Wünschen Ungarns entgegenkommend sich zeigte.

Mit wem soll Ungarn verhandeln? wer überhaupt soll unterhandeln? Dies ist doch wohl die erste Frage, und dann müssen die beiden Parteien doch auch über die Grundlage der Verhandlung einig sein.

Ungarn will transigiren und zwar je eher je lieber. Ungarn erkennt die Nothwendigkeit des Staatsverbandes mit Oesterreich an und ist jeden Augenblick bereit, in der Form des Zusammenlebens mit Oesterreich alle jene Modificationen einzuführen, welche durch die neue Zeit bedingt werden.

Ungarn verlangt dagegen nichts weiter, als von Seite der Regierung bündige Garantien gegen das von Dr. Berger als gerechtfertigt bezeichnete Mißtrauen.

Bisher schweigt die Regierung aber noch standhaft, und erst wenn nach dieser Richtung der Wahn gebrochen, kann die positive Thätigkeit des Ausgleichswerkes begonnen werden.

Einem Schreiben der „Magyar Sajto“ aus Klausenburg vom 6. d. M. entnehmen wir folgende Daten: Von den in Klausenburger Comitats zu Landtagsdeputirten gewählten Ungarn sind die meisten zurückgetreten, so namentlich Graf Kol. Eötvös im Szalauer und Baron Ludwig Böckfi im Almászer Wahlbezirk.

niums habe nun auch Ordre erhalten, nach Hermannstadt zu übersiedeln und werde nächster Tage dahin aufbrechen; auch die Grundentlastungs-Direction packe schon ihre Koffer.

Ueber den im zweiten (Nagy-Almászer) Wahlbezirk des Klausenburger Comitats am 30. v. M. stattgefundenen Wahlact berichtet „Korint“: Die Wähler waren in großer Anzahl erschienen und die Wahl ging in leidlicher Ordnung vor sich, wenn auch nicht ohne eine gewisse Gerechtigkeit auf Seite der rumänischen Wahl-Commissions-Mitglieder.

Die Zahl derjenigen Persönlichkeiten, die mittelst a. h. Ernennung zur Theilnahme an den bevorstehenden siebenbürgischen Landtag berufen werden, ist, wie die „S.-C.“ vernimmt, nahezu vollendet.

Demselben Blatte zufolge wären alle nebst den Wahlen nothwendigen Vorbereitungen getroffen und die wichtigen Vorlagen in der k. siebenb. Hofkanzlei bereits vorbereitet, so daß der für den 15. d. M. anberaumten feierlichen Eröffnung des siebenbürgischen Landtages kein Hinderniß mehr entgegenzusetzen scheint.

Der siebenbürgische Landtag beschäftigt wieder die „Gen.-Corr.“; das officiöse Organ sagt: Die Rumänen Siebenbürgens sind in ein wahres Kreuzfeuer gerathen.

Die Rumänen Siebenbürgens sind in ein wahres Kreuzfeuer gerathen. Von den Organen der ungarischen Partei, welche sich in den gehegten Erwartungen offenbar getäuscht sieht, werden ihnen in zahllosen, oft sehr abentheuerlichen Berichten über die einzelnen Wahllacte der ersten Anshuldigungen von Wählereien, von communisistischen Tendenzen u. vorgehalten.

In einer an den „P. N.“ gerichteten Correspondenz über die Deputirtenwahl im Szalauer Comitats wird berichtet: Als die griech.-katholische Geistlichkeit merkte, daß einige Bauern ihre Stimmen dem von ungarischer Seite aufgestellten Kandidaten gaben, entsandten sie ihre Mitglieder unter die Wähler, die ausschließlich ihrer Confession angehören, und es wurde jedem Einzelnen erklärt, daß nicht nur er und seine Familie, sondern auch sein Same (samaneza) verflucht sei, falls er nicht ihrem Candidaten, dem Härtiger griech.-kathol. Dechant Peter Pap seine Stimme gebe.

Comitates nicht nur für den Candidaten Bedeus Josef, sondern auch für Josef Bedeus u. gestimmt hatten. Diese Anshuldigung scheint nun allerdings glaubwürdig, weil es vorkommen konnte, daß nicht alle Wahlzettel den Regeln der Orthografie vollkommen entprochen haben; zur Sache aber dürften sie wenig beitragen, da, wie der Berichtsteller selbst gesteht, diese fehlerhaft geschriebenen Wahlzettel in die Majorität, welche der so verschiedenartig benannte Josef Bedeus oder der eben so verschieden angeführte Alexander Bohoczeln erlangt haben, nicht eingerechnet wurden.

In einem Artikelcyclus im „Erbaki Dnevnik“ führt der für die rumänische Nation sehr besorgte Serbe den Rumänen Siebenbürgens auf das ernsteste zu Gemüth, daß die rumänische Nation sich ihre politische Existenz erst erkämpfen müsse. Wo sei nun für diesen Kampf ein glücklicherer Erfolg zu erwarten: wenn die Rumänen Ungarns wie Siebenbürgens vereint, mit ungetheilter geistiger und physischer Kraft auf einem und demselben Kampfplatze (dem Landtage in Pest) erscheinen, oder wenn die Rumänen Siebenbürgens im Reichsrathe zu Wien durch die Deutschen, und die Rumänen Ungarns auf dem Landtage in Pest durch die Magyaren majorisirt werden?

Der für die rumänische Nationalität so begeisterte und besorgte Serbe, schießt die „Gen.-Corr.“, gesteht zwar zu, daß die Magyaren bei ihrer politischen und parlamentarischen Taktik ungeachtet ihrer Minderzahl über alle übrigen Nationalitäten zusammengenommen sich die Suprematie auf dem Landtage zu erhalten wissen werden, dessenungeachtet ermahnt er die Rumänen, nicht nach Wien, sondern nach Pest zu gehen.

Gegen den lithuanischen Adel ist eine neue Strafe verhängt, die nicht verfehlen wird, großes Aufsehen zu erregen. Auf den Antrag des General Murawiew ist nämlich von der Regierung genehmigt worden, daß dem Adel in Grodno, Kowno und Wilna eine temporäre Steuer von 10 Percent des reinen Einkommens auferlegt werden soll.

Russische Blätter bringen über die Hinrichtung Leo Frankowski's und Sierakowski's Berichte von Augenzeugen, welche bestätigen, daß beide mit großem Muth gestorben sind.

Der Aufstand in Polen. Gegen den lithuanischen Adel ist eine neue Strafe verhängt, die nicht verfehlen wird, großes Aufsehen zu erregen. Auf den Antrag des General Murawiew ist nämlich von der Regierung genehmigt worden, daß dem Adel in Grodno, Kowno und Wilna eine temporäre Steuer von 10 Percent des reinen Einkommens auferlegt werden soll.

Vertical text on the left margin: das sie ihre, le, Mehlforten, in n Hund, ch, indem mit ums zu jeder, 100 Pfund Wiener Gew., 6st. W., fl. kr., 8 20, 7 80, 7 20, 3 —, 2 60, (542-33), ren Schritte hinsichtlich d-Ablösung gebracht, ni I. J., Vormittags fuhr abgehalten, wozu rden., Kristyóry, mann., Leser, gen zu 1 fl. 10 fr., bei f Boros, r in der Kammgasse., neg, ER H., eben, ele házban, (556-1,3), Mihály, KAI, etei, és pedig kötet., agy három négyfo-gadtatnak el. Azon-fog lépni., 6. Juli, 7. Juli, Waare, Geld, Waare, 55 34.00 34.00 34.50, 25 21.75 21.25 21.75, 50 23.00 22.50 23.00, 75 15.50 14.75 15.00, 80 93.90 94.00 94.10, 80 93.90 94.00 94.10, 70 82.80 83.00 83.10, 70 110.86 110.75 110.85, 85 43.95 43.95 44.00, 20 15.25 15.20 15.25, 28 5.29 5.28 5.29, 28 5.29 5.28 5.29, 86 8.87 8.86 8.87, 39 15.95 15.28 15.34, 06 9.09 9.08 9.11, 30 9.35 9.29 9.33, 10 11.13 11.13 11.16, 1 1.65 1.65 1.65, 65 109.80 109.65 109.80, 5-5 pC, 5 pCt, 109.75-109.90, chen Neugebäude.

sch. Er stand wie ein Todter, seine Haare flatterten nur im Winde. Als man ihm das Hemd anziehen wollte, sagte er „Unnützlich.“ Da verzögerten die Leute, welche statt des Hemdes die Strafe vollzogen, aus Unerfahrenheit oder aus Furcht, den letzten Augenblick, indem sie ihm die Mütze nicht aufsetzen konnten, und jetzt sagte Frankowski mit veränderter Stimme, in der ein unaussprechliches Leid zu hören war: „Düdt mich nicht!“ In einem Augenblick war Alles vollbracht.

In der Nacht vom 4. auf den 5. Juli wurde das Militär in Warschau allarmirt. Um halb zwölf Uhr hörte man einen Schuß und kurz darauf sah man Patrouillen in den Straßen sich verbreiten; man behauptet russischerseits, daß der Schuß aus einem Privathause in der Dzikasstraße fiel, welches nebst dem benachbarten einer sehr strengen Revision unterworfen wurde. Als nichts Verdächtiges gefunden wurde, glaubte der mit der Revision beauftragte Officier, um doch etwas zu leisten, zwei im Hause bei ihren Eltern wohnende junge Leute als verdächtig verhaften zu müssen; er führte sie nach der Citadelle ab. — Während dieses Vorgangs, wurde in einem andern Stadttheile ein Spion, Namens Katakasi, in seiner Wohnung ertappt. — Vorgefunden wurde bei einem Wechsel und bei einem harmonischen Wechselagenten eine sechs Stunden lange Revision abgehalten. Man suchte die Pfandbriefe des Staatschatzes, fand aber gar nichts. — Abermals erfahren wir von Fortmüthung neuer Insurgentenabtheilungen in allen Gegenden des Landes. Viele Polen sind aus Amerika heimgekehrt, wo sie in der Unionsarmee gedient haben, und übernehmen hier die Leitung.

Ueber die traurige Stellung des Großfürsten Constantin in Warschau wird der „Presse“ Folgendes berichtet: „Von beiden Seiten angefeindet, von der altrussischen Partei in Petersburg, deren Hoffnung er einst gewesen, mit einem täglich wachsenden Mißtrauen verfolgt, ist er zugleich Gegenstand glühenden Hasses für die extremen polnischen Parteien, und die ihn verzehrende Furcht vor der Bedrohung seines Lebens ist wohl begründet, obgleich die Nationalregierung, wenigstens bis zur Zeit der letzten Executionen, sich eifrig bemühte, für seine persönliche Sicherheit zu sorgen. Von dieser Seite auch war dem Großfürsten die Warnung zugekommen, keine Spazierfahrten außerhalb der Stadt zu unternehmen, weil ein Plan bestünde, ihn aufzuheben. Es war ihm nämlich unerträglich geworden, sich auf das Schloß und dessen Gärten beschränkt und beständig von uniformirten und verkleideten Wächtern umgeben zu sehen, und so unternehm er wieder Ausflüge, wenn auch unter starker Bedeckung. In Folge jener Warnung bleibt der Großfürst jetzt in seinen Zimmern, und nicht genug damit, daß er es kaum wagen, seinen Hunger zu stillen. Es ist nämlich constatirt, daß versucht worden war, ihn mit Butter zu vergiften. Seitdem wendet man nun die folgende Vorsichtsmaßregel an: Aus Paris wurden elegante silberne Kisten mit Sicherheitsbeschloßern bezogen. Dieselben nehmen die Platten mit den für die kaiserliche Tafel bestimmten Speisen auf, und zwar bringt ein zuverlässiger Diener die Kiste in die Küche; hier nimmt er die Schüsseln in Empfang, nachdem der Koch von einer jeden Speise, sowie von dem für den Großfürsten bestimmten Getränk in seiner Gegenwart gekostet hat, sodann wird die Kiste wieder verschlossen und so auf die Tafel gebracht. Der Großfürst sieht fast niemand mehr, als seine beiden Adjutanten; seine Familie ist bereits abgereist, und er hegt keinen innigeren Wunsch, als ihr so bald als möglich nachzufolgen.“

Der Insurgentenführer Dsikinski soll, nach dem

„Goniec“, wegen verrätherischer Entlassung seiner Abtheilung vor ein Kriegsgericht gestellt worden sein.

Von der Polengrenze wird aus Warschau den 6. gemeldet: Die Nationalregierung erließ ein Rundschreiben, worin gesagt wird, dieselbe habe ihr Programm vom 22. Jänner d. J. nicht geändert, den Werth der auswärtigen Diplomatie nie überschätzt und keine Verhandlungen über einen Waffenstillstand gepflogen; sie konnte Verbindlichkeiten gegen auswärtige Mächte nur eingehen, wenn sie als Vertreterin einer freien Nation auf gleichem Fuße mit jenen unterhandelte.

Warschau, 5. Juli. Gestern Abend ist ein gewisser Katakasi, geheimer Polizeigeant, in seiner Behausung ertappt worden. Ein junger Mensch trat in die Wohnung desselben auf der Gärtnerstraße parterre ein, und äußerte den Wunsch, den Genannten zu sprechen. Katakasi führte ihn in das zweite Zimmer, und in fünf Minuten war die That vollbracht. Der Thäter ist, wie hier stets in solchen Fällen, spurlos verschwunden.

Heute erzählt man, daß eine Abtheilung Insurgenten eine Summe von 80,000 Rubel, die von der hiesigen Intendantur abgehendet war, unterwegs aufgegriffen und als gute Beute erpfändert hat.

Welcher Nachdruck die geheime polnische Nationalregierung ihren Erlässen gibt, dafür erzählt die „Danz. Ztg.“ folgendes neue Beispiel: In dem 2. Meilen von Cidkühnen gelegenen Gute Pogemun hatte ein Bauer mit seiner Frau die Insurgenten verrathen. Hierauf erschien am 1. d. M. ein berittener Trupp Insurgenten, umzingelte das Gehöft des Bauern, und las Beiden das Todesurtheil des geheimen Tribunals vor. Beide wurden gehängt und das Gehöft angezündet.

Ein Privatbrief aus St. Petersburg vom 7. berichtet: Der Reichsrath wird sich durch Einberufung der Adelsmarschälle und der Bürgermeister von St. Petersburg und Moskaus verstärken.

Die „Dniep-Ztg.“ meldet aus Warschau vom 7.: Eine russische Patrouille nahm einem Reisenden bei Radomsk einen großen Theil der aus der Staatscasse entwendeten Pfandbriefe und Imperialen ab.

Die „Bromberger Ztg.“ meldet: Zwei kleine russische Abtheilungen wurden bei Podwiez und Slnpce auf preussisches Gebiet gedrängt.

Der „Kreuzzeitung“ wird telegraphische Berliner Mittheilungen zufolge, aus Warschau mitgetheilt, Wielopolski, auf vier Monate beurlaubt, begibt sich zunächst mit Familie nach der Insel Rügen.

Ein Telegramm aus Krafau, 8. d. M. meldet der „Br.“ Folgendes:

„Heute wurde Graf Bentkowski hier verhaftet. Nachrichten vom Insurrections-Schauplatze melden: Bei Wodzislaw, im Krakauischen, bestand eine polnische Cavallerie-Abtheilung ein Gefecht mit den Russen. Die National-Gendarmen zerstreuten am 7. d. M. bei Jagomia die Grenztruppen. Am 6. und 7. d. M. plünderten die Russen die Umgegend von Mieschow und Baran. Im Lublinschen tauchte unter Wierzbicki am 6. eine neue 600 Mann starke Insurgentenschaar auf. Im Gouvernement Augustowo kam es am 26., 28. und 29. Juni zu blutigen Kämpfen. In Posen stehen drei Insurgentenscharen unter Werszetko, Steszynski und Bybichon. Im Gouvernement Kalisz sind neue große Abtheilungen erschienen.“

Warschauer Briefe vom 6. d. M. bringen folgendes Actenstück:

Die Nationalregierung an die Organisation der Hauptstadt. Das Stillschweigen, das die Regierung bis heute in Betreff der Interentionsfrage und der regen Aufmerksamkeit, die ihr die öffentliche Mei-

nung der ganzen Nation widmete, beobachtet hat, gab in schwachen Gemüthern der Ueberzeugung Raum, daß die Regierung nicht Muth genug besäße, ihr politisches Glaubensbekenntniß vor der Nation auszusprechen, und daß sie sich insgeheim auf auswärtige Hilfe stütze, auch ihren auswärtigen diplomatischen Agenten Instruktionen in diesem Sinne ertheilt habe. Eine solche, die öffentliche Ruhe gefährdende Stimmung ist der Sache des Volkes um so schädlicher, da die National-Beamten, anstatt diesen verderblichen Einflüssen entgegen zu arbeiten, vielmehr selbst derselben unterlagern, und indem sie die Bande der Anhänglichkeit an die höchste Behörde lockerten, zugleich das moralische Verhältniß zwischen der Nation und der revolutionären Regierung erschütterten. Ehe nun ein Act veröffentlicht wird, der der ganzen Nation von der auswärtigen und inneren Aufstandspolitik Kenntniß geben soll, eröffnet die Nationalregierung durch gegenwärtiges Rundschreiben allen ihren Beamten in Warschau, welche vermittelst ihrer Stellung auf die Veruhigung der Gemüther zu wirken im Stande sind, daß das bisherige, im Manifest vom 22. Jänner d. ausgeprochene Programm der Nationalregierung nicht die geringste Aenderung erlitten hat. Bekannt mit den Absichten der Nation hält sich die Regierung überzeugt, daß sie mit derselben allein im Stande sei, das Joch der Sklaverei abzusütteln. Indem die Regierung vor Herr Volk und Nachwelt die heilige Pflicht übernahm, bis zum letzten Blutstropfen und bis auf den letzten Mann zu kämpfen, wird sie erst dann die Waffen ruhen lassen, wenn kein russischer Fuß mehr auf polnischem Boden stehen wird. Nur die Unabhängigkeit Polens kann dem jeglichen Kampfe ein Ende machen. — Die Nationalregierung kann in ihrer Stellung als aufständische Behörde ihr Verhältniß zu den Mächten des Auslandes nicht aufheben, um so mehr, als es nur rein passiver Natur ist, um Mittel zum Kampfe zu erreichen. Die Nationalregierung hat sich in Betreff des wahren Werthes der Hilfe der uns befreundeten Diplomatie des Auslandes nie Illusionen gemacht, und hat daher auch nie und mit Niemandem Unterhandlungen wegen eines Waffenstillstandes angeknüpft, denn, wenn sie je irgend welche Verpflichtungen den Mächten gegenüber übernehmen sollte, so würde dies nur auf gleichem Fuße mit denselben, als Regierung einer freien unabhängigen Nation geschehen! — Diese offene Erklärung der Regierung wird hoffentlich alle Zweifel der Beamten des Volkes heben und daher fordert die Regierung dieselben auf, in ihrem Vertrauen zu ihr zu verharrren und ihre Pflichten auch ferner treu zu erfüllen. Die Regierung, die Alles leitet, muß auch alle Kräfte der Nation in sich vereinigen, und sie hat zugleich das Recht, von den Bürgern jedes Opfers zu fordern und über deren Vermögen und Leben zu verfügen. Die Pflicht der Regierung ist ferner, darüber zu wachen, daß sich die Bestrebungen jedes politischen Elements unter ihre Leitung stellen, und daß alles dasjenige, was für's Vaterland geschieht, nur durch sie vollbracht werde. Diese Pflicht wird die Nationalregierung erfüllen und zwar mit Beihilfe ihrer Beamten, die außer dem Gehorsam, der durchaus zur Eröffnung einer polnischen politischen Behörde nöthig ist, noch zugleich den Eifer und die Energie zeigen müssen, welche die so bedeutsame Epoche des jetzigen Kampfes auf Tod oder Leben mit dem Usurpator bezeichnen.

Die endlichen Absichten des Aufstandes werden durch das vorliegende Actenstück offen gekennzeichnet.

Dem „Wanderer“ wird aus Lemberg, 9. Juli telegraphisch gemeldet: Eine mehrstündige Revision der Bureau des Landwirtschafts-Palais und des Palais des Landmarschalls hat stattgefunden; die Nachbarhäuser und Gärten wurden militärisch besetzt. Fürst Adam Sapieha wird eben in das Landesgericht abgeführt. Gleichzeitig wurde eine Revision auf den Gütern Krasieczny bei Przemysl angeordnet. Diese Ereignisse erregen gewaltige Sensation.

Das Telegrafien-Correspondenzbureau bringt dieselbe Nachricht in folgender Weise: Lemberg, 9. Juli. Auf Anordnung des hiesigen

## Feuilleton.

### Die Gattin des Schauspielers.

Novelle von E. Adorady.

Aus dem Ungarischen von J. Makovetz.

(Fortsetzung. — S. Nr. 82.)

Am Vorabend der Abreise rief ihm sein Vater zu sich. — Wie viel Zeit glaubst Du beiläufig auf diese sogenannte Reise zu verwenden?

— Ich denke, ein halbes Jahr dürfte nicht zu viel sein, um alle namhaftesten Orte besichtigen, und Erfahrungen sammeln zu können.

— Ein halbes Jahr? hm! das ist lang, und wie viel Geld glaubst Du während dieser Zeit zu benötigen?

— Monatlich fünfshundert Gulden dürften genügen.

— Für Dich allein?

— Nein, für uns Beide.

— Das ist zu wenig! Ich will, daß Du alle Deiner Stellung entsprechenden Bequemlichkeiten genießen sollst, daher gebe ich Deinem Begleiter monatlich dreihundert Gulden und Dir sechshundert; auf diese Art erhältst Du für Dich dreitausend sechshundert Gulden, die ich Dir jetzt übergebe, während Dein Reisebegleiter seinen Antheil morgen erhält. Vergesse nie und nirgends, daß Du der Sohn eines der reichsten Pesther Bürger bist, und daß unsere Familie durch Deine Schwestern glänzende Connezionen besitzt, sei eher verschwenderisch, als auf Kosten Deines Namens geizig.

Andern Tages reiste Victor mit dem Versprechen, so bald als möglich Nachricht von sich zu geben ab.

Im ersten Monat langten die versprochenen Nachrichten auch pünktlich an, jede Woche ein oder auch zwei Briefe, im zweiten Monat blieben diese Briefe aber gänzlich aus.

Die Eltern wunderten sich darüber und riefen hin und her, was die Ursache sein könnte, doch wurden ihre Besorgnisse für einige Zeit wenigstens durch die Ankunft des Herrn Barons sammt Gemalin in den Hintergrund gedrängt, die um viele Erfahrungen reicher, aber auch um vieles Geld ärmer, nach anderthalbjähriger Reise im Auslande sich mit einemale wieder einfanden.

Sie waren bereits seit vier Tagen zu Hause, als sich der Baron heiter lächelnd vor seinem Schwiegervater hinstellte, und sagte:

— A propos! ich begegnete dem Schwägerchen!

— Wo und wann? fragte der alte Herr mit freundlicher Neugierde.

— Was für ein stattlicher Bürsche der geworden ist!

— Ja er ist bedeutend gewachsen, hehehe!

— Ich hätte es kaum gedacht. Ein talentvoller Junge, das muß ich sagen.

— Ja, er verschlingt die Bücher, so viel ich gewiß.

— Nicht wahr? — Nun ich sah Talma, Kean, Macready auf der Bühne, aber ich glaube nicht, daß sie in ihrem Knabenalter besser gespielt hätten!

— Was?

— Wie!? kennen Sie also die Namen dieser vielberühmten Künstler nicht?

— Ich kenne sie, aber was geht meinen Sohn Talma, Albrige oder wer sonst immer an?

— Was sie ihn angehen? Nun, ich sah ihn den Romeo so ausgezeichnet, ja reizend spielen, daß wir Beide, ich und meine Gattin, uns beinahe in ihn verliebten!

— Ei was! Narrheit! Er ruinirte sich auch zu Hause immer mit declamiren.

— Aber, um Gottes willen! wie können Sie nur so gleichgültig sein? Umarmen Sie mich vor Freude, oder werfen Sie sich vor Mergel zu Boden; begreifen Sie denn noch immer nicht, was ich sagen will?

Auf diese Frage antwortete der alte Herr nun auch wirklich nichts mehr, sondern betrachtete seinen Schwiegersohn, den hochgeborenen Herrn Baron misstrauisch, ob dieser wohl auf der langen Reise nicht auch etwas von seinem Verstande eingebüßt habe?

Der Baron begriff den Sinn dieses Blickes sehr wohl und rief ärgerlich:

— Nicht mich schamen Sie an, Väterchen, denn mein Verstand hat noch nicht gelitten, aber Ihr Sohn ist wirklich verrückt geworden.

— Mein Sohn? Victor? wieso, warum?

— Weil er vor einem Monat Schauspieler geworden ist.

Der alte Herr stürzte bei dieser Nachricht beinahe zu Boden. Er hatte zwar keinen Grund zu dem Verdacht, daß sein Schwiegersohn ihn zum Besten halten wolle, bei all dem aber vermochte er dieser Jobsopst doch noch nicht unbedingt Glauben zu schenken; daher setzte er sich sofort an seinen Schreibtisch und richtete folgende Zeilen an seinen Sohn:

„Lieber Victor! Dein Schwager, der hochgeborene Herr Baron, hat mich mit der Nachricht überrascht, daß Du irgendwo in der Provinz Schauspieler geworden seiest. Diese Nachricht alterirte mich derart, daß ich meinen Schwiegersohn, den Herrn Baron, trotz aller Achtung, die ich vor ihn habe, dennoch fragte, ob er wohl nicht den Verstand verloren, daß er mir so etwas erzähle. Da er aber Himmel und Erde zum Zeugen anrief und versicherte, die reinste

Wahrheit gesagt zu haben, wünschte ich und befehle Dir, es für Deine unumgängliche Kindespflicht zu halten, zur Zerstreung meiner Zweifel und Besorgnisse sofort nach Hause zu kommen! Dein Vater Joh. Bapt. Waldner.“

Hierauf adressirte er den Brief, laut Anweisung seines Schwiegersohnes, nach Raab und gab ihn auf die Post. Nach einigen Tagen erhielt er ungefähr folgenden Bescheid:

„Lieber Vater! Der Baron hatte vollkommen recht, denn ich bin seit ungefähr einem Monat Schauspieler. Von unbezwinglicher Sehnsucht und unwiderstehlicher Leidenschaft getrieben, betrat ich diese Laufbahn, und ich fühle, ich würde schlecht gethan haben, wenn ich sie nicht gewählt hätte.“

Ihrem Befehle folgend, käme ich augenblicklich nach Hause, wenn mich mein gegebenes Wort nicht an die Gesellschaft, deren Mitglied ich nun bin, binden würde.

Uebrigens fehlt mir nichts, und der lieben Mutter die Hände küßend, verbleibe ich Ihr Sie liebender Sohn Victor.“

Welche Wirkung der Brief auf Waldner ausübte, läßt sich nicht beschreiben. Er wurde darin bei seiner schwächsten Seite angegriffen; sein Stolz, die Sucht zu glänzen, welche seine Seele umfassen hielt — alle glänzenden, langgehegten Phantasien und Träumereien vernichtet, all sein Bemühen und Streben, seine Familie zu hohem Rang zu erheben, in den Staub getreten. Was nützt es ihm nun, daß die eine seiner Töchter Baronin ist, wenn es die ganze Welt weiß, daß Victor Schauspieler und noch dazu herumirrender Schauspieler geworden? In der Aufregung und Erbitterung seiner Seele griff er zu einem entscheidenden Mittel. Er schrieb einen zweiten Brief an Victor, in welchem er ihm den Beschimpfer der Ehre seiner Familie, den Räuber seines väterlichen Vertrauens nannte, der ihm unter falschen Vorspiegelungen Geld entlockte, um zu seiner eigenen Schande Comödiant zu werden. Schließlich drohte er ihm mit gänzlicher Enterbung und mit seinem väterlichen Fluche, wenn er nicht sofort nach Hause zurückkehre.

Victor, der unterdeß seinen Namen mit dem edlungarischen Géza vertauscht hatte, war aber bereits der unigste Freund Eugens geworden, und die träumerische Schwärmeri, die unerschütterliche Festigkeit, welche diesen an seine selbstgewählte dornenvolle, aber ruhmvollere und glänzendere Laufbahn ketzte, wirkte nun auch auf Victor's Entschluß einwirkend ein. Den zweiten Brief seines Vaters erhielt er in Gegenwart Eugens, und öffnete denselben unter nichts weniger als freudigen Ahnungen, die sich auch erfüllten, denn er fiel nach dem Durchlesen schluchzend in die Arme desselben. Doch sich schnell fassend, sagte er mit einem der Situation entsprechenden Ernst, aber mit leicht erklärlicher Aufregung:

— Jetzt gleichen wir uns in Allem!

Einige Tage hierauf erhielt Herr Waldner einen Brief

Fortsetzung in der Beilage.

Landesgerichte weg Expedition agronomische bei Przemysl am 6. ins dem ehem rüchte jofe Druck von gemeinschaftliche Wie

2. Juli in Die Russen von Posen, und Slup und in Poles Corps Polymien befest.

Di

Die erneuert. lizipräsident Ungend holt. So nung mit gen Jedem Störung Wasserthor 5. Juli.

— Ueber nachträgliche tendende, mei die angren hier ein in Haus, P sämmtliche mußte auf die Ruhest säubern.

auch von d Auch getroffenen cherkei Kol morden für Schichten den unter schwer ver Krankenhan Zu d

Exzellen Verhänge Uebrigens a sind merkt der Verha nahme von nicht ausg nahe 60 A von wohl minalarref suchungsr

aus Raab Sohnes. den, sonst Das

Par er ein Bu literarische Nichtachtung Er arbeitete bildungsstra seine Thät schen im A dessen Triu der Borred Mensch ver gen genosse Pariser Et das Plaido ser den St Herr Buch Carnet, n auswärtige Hochschild gefälschte S gedacht hat Musterstück Das selbe e Buches w mehr auf einige sich nachher lie ten großen spannten Durchsicht wurde. S bessern zu Darin war was Sie n teriellen In Sie nicht d io will ich einstreichen, b verurtheilt er bezahlte noch weit n Musterloch

Zur

et hat, gab in Schwachen  
die Regierung nicht Mar  
um vor der Nation ab  
swärtige Hilfe stüge, auch  
Instruktionen in diesem  
ntliche Ruhe gefährdende  
schädlicher, da die Na  
Einflüssen entgegen zu  
und indem sie die Bande  
zeiten, zugleich das mora  
er revolutionären Regie  
licht wird, der der ganzen  
Aufstandspolitik Kennzeich  
sch gegenwärtiges Kund  
welche vermittelst ihrer  
er zu wirken im Stande  
22. Jänner c. ausgepro  
die geringste Aenderung  
der Nation hält sich die  
klein im Stande sei, das  
die Regierung vor Gott,  
m. bis zum letzten Bluts  
upfen, wird sie erst dann  
Fuß mehr auf polnischen  
Polens kann dem jetzigen  
Regierung kann in ihrer  
almig zu den Mächten des  
nur rein passiver Natur  
die Nationalregierung hat  
ke der uns besuendeten  
macht, und hat daher auch  
wegen eines Waffenstill  
gend welche Verpflichtun  
so würde dies nur auf  
einer freien unabhängigen  
ng der Regierung wird  
les heben und daher for  
Vertrauen zu ihr zu ver  
zu erfüllen. Die Regie  
der Nation in sich ver  
den Bürgern jedes Opfer  
Leben zu verfügen. Die  
machen, daß sich die Be  
ihre Leitung stellen, und  
steht, nur durch sie voll  
naltregierung erfüllen und  
her dem Gehorsam, der  
sich Behörde nötig ist  
gen müssen, welche die so  
Tod oder Leben mit dem  
standes werden durch  
zeichnet.  
mberg, 9. Juli tele  
Revision der Bureau  
Palais des Landmar  
arhäuser und Gärten  
in Sapieha wird eben  
zeitig wurde eine Re  
Przemysl angeordnet.  
nstation.  
bureau bringt dieselbe  
ordnung des hiesigen  
ich und befehle Dir,  
pflicht zu halten, zur  
reorgnisse sofort nach  
Bapt. Waldner.“  
laut Anweisung seines  
ab ihn auf die Post.  
hr folgenden Bescheid:  
atte vollkommen recht,  
hat Schauspieler. Von  
erfischlicher Leidenschaft  
nd ich fühle, ich würde  
ht gewählt hätte.  
ich augenblicklich nach  
ort nicht an die Gesell  
nden würde.  
der lieben Mutter die  
liebender Sohn Victor.“  
Waldner ausübte, läßt  
n bei seiner schwächsten  
nicht zu glänzen, welche  
länzenden, langgehegten  
rt, all sein Bemühen  
Rang zu erheben, in  
ihm nun, daß die eine  
te ganze Welt weiß, daß  
umirrender Schauspieler  
terung seiner Seele griff  
rieb einen zweiten Brief  
Beschimpfer der Ehre  
väterlichen Vertrauens  
spiegelnden Geld ent  
Comödiant zu werden.  
her Enterbung und mit  
nicht sofort nach Hause  
men mit dem echtung  
ber bereits der unigste  
amerische Schwärmerci,  
diesen an seine selbst  
ge und glänzende Kauf  
ers Entschluß entscheidend  
ers erhielt er in Gegen  
unter nichts weniger als  
sitten, denn er fiel nach  
Arme deselben. Doch  
nem der Situation ent  
erklärlicher Aufregung:  
lem!  
der Waldner einen Brief  
der Beilage.

Landesgerichts in Strassachen wurde heute Fürst Adam Sa  
piha wegen Verdachtes der Unterfützung der polnischen  
Expedition verhaftet und in dessen Wohnung, im Locale der  
agronomischen Gesellschaft und auf dessen Gütern Krasieczn  
bei Przemysl eine Revision angeordnet.  
mberg, 9. Juli. Das Infurgentencorps, welches  
am 6. ins Lublinsche bei Radomysl übertrat, steht unter  
dem ehemaligen türkischen Officier Wierzbicki. Dasselbe  
rückte sofort 8 Meilen ins Innere des Landes, während  
Haupt von der Chelmer Gegend gegen Krasnik vorrückte, um  
gemeinschaftlich zu operiren.  
Die der „Presse“ telegraphisch gemeldet wird, fanden am  
9. Juli in der Umgegend von Konin zwei Treffen statt.  
Die Russen wurden geschlagen und über die Grenze gewor  
fen. Von den preussischen Behörden mit allen Ehren em  
pfangen, kehrten sie mit allen ihren Waffen über Powidz  
und Slupca wieder nach Polen zurück. Im Plockschen  
und in Podlachien fanden mehrere Gefechte statt. Ein star  
kes Corps unter Traugott, welches aus Lithauen nach  
Polen gedrängt wurde, hat die Stadt Dombrowa  
besetzt.

### Die Straßencrawalle in Berlin.

Die Excesse in Berlin haben sich am Sonntag nicht  
erneuert. Nachmittags war folgende Bekanntmachung des Po  
lizeipräsidiums angeschlagen: „Die Ruhestörungen in der  
Umgegend des Moritzplatzes haben sich auch gestern wieder  
holt. Sollten sich diese erneuern, so wird ohne alle Scho  
nung mit Verhaftungen, nöthigenfalls mit Waffengewalt ge  
gen Jeden verfahren werden, welcher sich an den Orten der  
Störung betheiligt läßt. — Das Kottbuser Thor und das  
Wasserthor werden von 9 Uhr ab geschlossen sein. Berlin,  
5. Juli. Königliches Polizeipräsidium. (gez.) v. Bernuth.“  
— Ueber den erneuten Tumult von Samstag Abends meldet  
nachträglich der sonntägliche Polizeibericht: „Mehrere Tau  
sende, meist junge Burischen, erfüllten den Moritzplatz und  
die angrenzenden Straßen, bauten Barricaden, warfen Fen  
ster ein und verühten Excesse aller Art, namentlich ist das  
Haus, Prinzenstraße Nr. 41, sehr beschädigt, und sind  
sämmliche Fensterscheiben desselben zertrümmert. Es  
musste auch am Samstag wieder mit blanker Waffe gegen  
die Ruhestörer eingeschritten werden, um die Straßen zu  
säubern. Mehrere sind durch Steinwürfe verletzt, eben so  
auch von den Ruhestörern mehrere verumdet.“

Auch Montag ist es, wie wir den gestern Abends ein  
gerworfenen Blättern entnehmen, ruhig geblieben. Die man  
cherlei Rohheiten, welche während der Straßencrawalle verübt  
worden sind, geben jedenfalls einen Beleg dazu, welche  
Schichten der Bevölkerung sich betheiligt haben. So wu  
den unter anderem einem Droschkenfütcher, welcher einen  
schwer verumdeten Schutzmantel zur Beförderung nach dem  
Krankenhaus aufnahm, die Stränge zerhackt.  
Zu den wegen der Theilnahme an den tumultuarischen  
Excessen verhafteten Personen zählen vorzüglich Gefellen,  
Verlänger und Personen, welche sich Arbeiter nennen, im  
übrigen aber nicht arbeiten. Vorzüglich unter den ersteren  
sind merkwürdigerweise Schneider überwiegend. Die Zahl  
der Verhafteten ist sehr groß und die zur vorläufigen Auf  
nahme von Verdächtigen bestimmten Polizeifängnisse haben  
nicht ausgereicht. Dem Criminalrichter sind bis jetzt be  
nahe 60 Personen vorgeführt und es steht die Vorführung  
von wohl noch 100 Personen zu erwarten, welche zum Cri  
minalarreste übernommen worden. Es sind mehrere Unter  
suchungsrichter ausschließlich mit Führung der Vorunterju

aus Raab und erkannte an der Adresse die Handschrift seines  
Sohnes. Der Brief enthielt dreitausendsechshundert Gul  
den, sonst aber nicht eine Zeile.  
Das reine weiße Papier sprach übrigens deutlich genug.  
(Fortsetzung folgt.)

### Der Koch Nothschild's.

Paris. „Herr Carnet ist kein Schriftsteller, obwohl  
er ein Buch geschrieben hat. Er macht keine Ansprüche auf  
literarische Bedeutung, ja er hat sogar eine entschiedene  
Nichtachtung für die Herren, die nur von der Feder leben.  
Er arbeitet nicht für ein so windiges Organ wie die Ein  
bildungskraft. Er ist Koch, sein Buch heißt „der Mustertoch“,  
seine Thätigkeit hat stets nur das solideste Organ des Men  
schen im Auge gehabt, den Magen. Der Grundsatz, für  
dessen Triumph er andauernd thätig gewesen, und den er in  
der Vorrede seines Buches ausgesprochen hat, lautet: „Der  
Mensch verdaut allein solche Dinge gut, die er mit Vergnü  
gen genossen hat.“ Mit diesen Worten eröffnet vor dem  
Pariser Civilgericht, Herr Hubbard, ein geistreicher Advocat  
das Plaidoyer für seinen Clienten. Aber weshalb sucht die  
ser den Schutz des Gerichtes nach? Hören wir weiter! Der  
Herr Buchhändler Lesèvre hat unter dem Namen des Herrn  
Carnet, welcher die Ehre hatte, Koch beim Minister der  
auswärtigen Angelegenheiten und später bei Herrn Baron v.  
Nothschild zu sein, ein Kochbuch herausgegeben, welches ganz  
gefehlte Küchenvorschriften enthält, an die Herr Carnet nie  
gedacht hat. Lesèvre hatte in seinem Verlage ein Werk „die  
Mustertoch“, von dem er 60,000 Exemplare verkaufte.  
Dieselbe erreichte die 7. Auflage. Die Umarbeitung dieses  
Buches wurde Herrn Carnet übertragen, da dasselbe nicht  
mehr auf der Höhe der neueren Kochkunst stand. Man  
emigte sich über den Preis von 500 Fr. Vier Monate  
nachher lieferte mein Client sein Manuscript ab. Gleich viel  
den großen Wärmern, stand er mit der Orthographie auf ge  
wöhnlichem Fuße und hatte nichts dagegen, daß sein Werk der  
Durchsicht eines grammatisch geschulten Mannes übergeben  
wurde. Schreib- und Sprachfehler war er Willens ver  
bessern zu lassen, aber nicht seine Vorschriften für die Küche.  
Darin war er unbegreiflich. „Nehmen Sie in der Sprache,  
was Sie wollen“, sagte er zu Lesèvre, „aber nicht im ma  
teriellen Inhalt! Verfälschen Sie mir keine Sauce, vergessen  
Sie nicht das kleinste Gewürz. Bin ich einmal Mustertoch,  
so will ich es auch alles Cräftes sein und nicht für Dinge  
antworten, die meinem Rufe schaden und schlechten Geschmack  
verursachen können.“ Der Verleger versprach Alles, aber  
er beehrte von den stipulirten 500 Frs. nur 25 und, was  
noch weit verächtlicher ist, er nahm aus der Mustertoch in den  
Mustertoch hinüber Vorschriften, an die Herr Carnet nicht

Zur Arader Zeitung Nr. 83.

chung, welche wegen Aufzucht eingeleitet worden, berraut.  
Bei der Verhaftung sollen übrigens die Polizeibeamten eine  
ganz practische Beweisführung geübt haben; jeder von einem  
Schutzmantel festgenommene Tumultuant hat angeblich dessen  
Nummer auf den Rücken geschrieben erhalten. Man er  
zählt sich, daß unter den Verhafteten drei Personen sich be  
funden hätten, welche Gold vertheilt haben sollen.

### Neuestes.

**Hermannstadt, 9. Juli.** (Landtagswahlen.) Im  
Markte Vanda-Hunjad wurde der Eisenwerkbefitzer Anton  
Szantali; im Albenfer Comitai, im 5. Bezirke, der Kron  
städter Gymnasialdirector Gabriel Muntean gewählt. In  
den übrigen Bezirken sind die Wahlen noch nicht beendet.

**Kraufau, 10. Juli.** Nach dem heutigen „Gaz“ hat  
am 6. bei Janow im Kreise Dlusz ein für die Insurgenten  
günstiges Gefecht stattgefunden. Janow wurde von den Rus  
sen verbrannt.

**St. Petersburg, 9. Juli.** Amtliche Berichte des  
„Journal de St. Petersburg“ aus dem Kaukasus reduciren  
die Insurrection in Trans-Kaukasien, welche bereits bewältigt  
ist, auf geringfügige Proportionen. Der Tod des Prin  
zen Cholukoff bestätigt sich.

### Tagesneuigkeiten.

**Arad, 11. Juli.** Wir haben eine neue Phase unse  
res communalen Lebens zu signalisiren. Die städt. Behörde  
soll nämlich bereits organisiert und die hierauf bezüglichen  
Erlasse der Statthalterei an die hierortigen Behörden be  
reits eingetroffen sein. So wenigstens lautete die vertrau  
liche Mittheilung, welche der Herr Bürgermeister Franz  
Schärfeneder gestern einzelnen Mitgliedern der Ver  
sammlung von Vertrauensmännern machte, welche er einbe  
rufen hatte, um aus ihrer Mitte eine Deputation zu  
wählen, welche in der Angelegenheit des hiesigen k. k. Ta  
baks-Einlösungs-Amtes sich nach Wien begeben sollte, um die  
Belastung dieses Amtes in unserer Stadt dort zu erwirken,  
und wodurch er auch das Wegfallen der anberaumten Sitzung  
motivirte. Ueber die Art und Weise der Organisation un  
serer Commune können wir vorderhand gar nichts mittheilen,  
doch dürften die nächsten Tage bereits darüber Aufschluß  
geben. —

\* Wieder stehen wir am Ende einer sogenannten  
deutschen Theatersaison bei uns und wieder ist es die harte  
Noth, welche an den Thüren der armen getäuschten Künst  
ler pocht und mit ihrem traurigen Gesolge Einlaß fordert.  
Nicht selbstverschuldetes Glend ist es jetzt, denn die Gesell  
schaft zählt zu den relativ besten, welche hier noch spielten,  
sondern der schwere Druck der Zeit ist es, welcher von  
vorn herein wie ein Alp auf dem immerhin gewagten Unter  
nehmen lastete und dessen Gedeihen hinderte. Der am  
Schluß unserer heutigen Nummer abgedruckte „Aufruf“ ist  
eine Appellation an den bekannten miltthätigen Sinn der  
hiesigen Bevölkerung. Im Interesse der Humanität schließen  
wir uns derselben an und hoffen, daß sie nicht verworfen  
werden wird. —

\* Der durch die wenig erfreulichen Zeitverhältnisse  
nur zu begründete geringe Besuch unserer öffentlichen Belu  
stigungsorte, hat die Restaurateure, die solche inne haben,  
zu neuer Kraftanstrengung veranlaßt, um das Publikum  
dennoch heranzuziehen. So hat sich Herr Bangl, der Re  
staurateur im Stadtwaldchen, am vergangenen Donnerstag  
mit dem Pyrotechniker Herrn Carl Bartisch verbum

gedacht hatte, und diesem das Haar sträuben machten. So  
sehte er statt der berühmten spanischen Sauce Bouillon,  
statt Vanille verordnete er Zimmt, statt Korinthen große  
Rosinen u. dgl. Er beging sogar die Ungeheuerlichkeit, die  
allgemeines Nachen unter den Feinschmeckern erregen muß,  
vom Schwanz der Auster zu sprechen. Nun diesen Auster  
schwanz will Herr Carnet gern dem Herrn Lesèvre als Eigen  
thum überlassen, was er aber nicht will, das ist der Mißbrauch  
seines Namens. Er will nicht als Autor eines Werkes gel  
ten, das er verleugnen muß. Noch neulich hat das Han  
delsgericht der Seine zu Gunsten des Romanistschreibers  
Ulbad entschieden, welcher seinen Verleger verklagte, weil  
dieser ohne sein Vorwissen einen Satz in die Vorrede eines  
Romanes von ihm einschmuggelte. Derselbe Fall liegt hier  
vor und demzufolge muß die Entscheidung auch dieselbe sein.  
— „Herr Carnet hat gewagt, sich mit einem Schriftsteller  
zu vergleichen“, so beginnt der Advocat Germain, Verthei  
diger Lesèvre's Rede. „Er findet eine Aehnlichkeit zwi  
schen sich und Herrn Ulbad. Ich muß ihn doch ersuchen,  
aus dieser literarischen Höhe gefälligst heriederzusteigen zu  
wollen. Wie der Herr Vorredner berichtet, fand ein Ver  
trag statt, und Herr Carnet lieferte sein Manuscript ab.  
Aber welches Manuscript? Kein Wort war lesbar. Statt  
mayonnaise schrieb er magnonaise, statt ragout fin en  
coquille, ragot fin en coquille u. s. w. Verbesserungen  
waren notwendig, ja unerlässlich. Er hat ihnen seine Zu  
stimmung gegeben, sagt man, aber er beklagt sich über ma  
terielle Aenderungen. Doch wodurch sind diese entstanden?  
Man schickte ihm die Correcturbogen, er las zwei bis drei,  
nachher keinen mehr. Man suchte ihn auf, aber — der Koch  
des Baron von Nothschild war nicht aufzufinden.“ Er be  
klagt sich, daß man vom Schwanz der Auster spricht, an  
statt von ihrem Fuße, er behauptet, sein Ruhm werde dar  
unter leiden. Sein Ruhm! — Freilich, er war Koch bei  
Nothschild, ich bedaure deshalb den Herrn Baron, aber er  
ist es nicht mehr und ich gratulire dem Geldfürsten dazu.  
Herr Carnet gehört nicht zu jenen Köchen, die wie Becha  
melle und Robert ihr Zeitalter durch die Einführung neuer  
Gerichte emporhoben. Als obsemer Küchenarbeiter hat der  
Zufall ihn an den Herd vornehmer Leute geführt, aber er  
hat sich daselbst nicht behaupten können, da er nichts Her  
vorragendes oder auch nur Nennenswerthes leistete. Er ver  
langt eine Geldentschädigung? Warum? Ohne Zweifel, weil  
er Geld braucht, um wieder eine Wohnung zu haben, die  
ihm jetzt zu fehlen scheint. Das ist indeß kein Grund, um  
die Tasche des Herrn Lesèvre, meines Clienten, zu leeren.“  
Das Gericht beschloß von einer Geldstrafe abzusehen, dem  
Verleger aber aufzugeben den Namen Carnet's vom Titel  
des „Mustertochs“ zu entfernen. (Gerichtshalle.)

den, welche als Dritten im Bunde die tüchtige, trefflich ge  
schulte Militärcapelle des Infanterie-Regiments Hoch- und  
Deutschmeister unter Dubetz's vorzüglicher Leitung auf  
nahmen; während Herr Gschaidler, Restaurateur im  
Arena-Garten, am Freitag die nicht minder vorzügliche Ca  
pelle des 3. Uhlanen-Regiments, unter Stiasny's bewähr  
ter Leitung, zu Hilfe nahm. Beide haben ihren Zweck in  
soferne erreicht, daß sich sowohl im Stadtwaldchen, wie im  
Arena-Garten ein sehr gewähltes, dabei eben nicht auch zu  
kleines Publicum einfand, welches an beiden Abenden durch  
die exacten, wahrhaft künstlerischen Leistungen der erwähnten  
Militärcapellen auf das höchste befriedigt wurde, was durch  
den lauten Beifall, den einzelne Piecen fanden, und die auf  
stürmischen Verlangen auch oftmals zur Wiederholung ver  
langt wurden, mehr als genügend bezeugt ward. Bezüglich  
des letzteren Umstandes verdient die Bereitwilligkeit, mit  
welcher von Seite der Herren Capellmeister stets den Wün  
schen des Publicums entsprochen und einzelne, oft sehr  
schwierige Piecen, sobald der Wunsch dafür sich kund gab,  
sogar auch wiederholt wurden, mit besonderer Anerkennung  
und mit Dank hervorgehoben zu werden. — Im Ganzen  
haben die bisher bei uns noch nicht heimisch gewordenen  
musikalischen Productionen gegen ein so mächtiges Eintrits  
geld allgemein Anklang gefunden und dürfte eine baldige  
Wiederholung ähnlicher Unterhaltungen, wie sie Donnerstag  
und Freitag Abends im Stadtwaldchen und im Arena-Garten  
stattfanden, sicher die Zustimmung und Theilnahme des Publi  
cums in noch größerem Maße, als es diesmal der Fall  
gewesen, hervorrufen.

\* Der Fester Scheibenschützenverein hat in der Ple  
naritzung vom 22. März l. J. Franz Deák mit Accla  
mation zum Ehrenmitglied gewählt. Am 6. d. M.  
wurde nun dem gefeierten Staatsmanne das prachvoll aus  
gestattete Diplom durch eine Deputation überreicht.

\* Man schreibt dem „Wanderer“ aus Pest unterm  
9. d. M.: Allgemeines Aufsehen erregt die heute erfolgte  
militärgerichtliche Verhaftung des hiesigen Advocaten Johann  
Vidats, Sohn des bekannten ersten Gründers einer land  
wirtschaftlichen Maschinenfabrik in Ungarn. Um 4 Uhr  
Morgens wurde von Seite des k. k. Militärs in der Woh  
nung Vidats eine strenge Revision vorgenommen und un  
mittelbar darauf wurde der Genannte unter starker Militär  
escorte nach der Carlscaserne, beziehungsweise vor das hie  
sige Militärgericht, gebracht. Vidats hat auf dem 1861er  
Landtage den Groß-St.-Miklöser Wahlbezirk im Torontaler  
Comitate als Deputirter vertreten.

\* Der längere Vortrag, welchen am Montage der  
ungarische Hofkanzler Graf Forgách Sr. Majestät dem  
Kaiser gehalten, hatte den Nothstand in Ungarn und die  
in Vorschlag gebrachten eventuellen Abhilfsmittel zum Ge  
genstande. — Bereits sind von vielen hartgetroffenen Ge  
meinden Ungarns, sowie von einzelnen Individuen Bittge  
suche bei der Hofkanzlei eingelaufen, dieselbe möge sich für  
den speciellen Fall um Steuernachlaß verwenden.

\* Der in Graßwarden erscheinende „Bihar“ theilt den  
Wortlaut der vom Landwirtschafts-Verein des Bihar'er Co  
mitats an Sr. k. k. apost. Majestät gerichteten Adresse mit. Im Ein  
gange derselben wird der im Alfeld durch die ungünstigen Witterungs  
verhältnisse herbeigeführte drückende Nothstand in ergreifender Weise  
geschildert und sodann hervorgehoben, daß, nachdem die Beratun  
gssale der verfassungsmäßigen Comitates, welches in erster Linie zur  
Abhilfe berufen wäre, dormalen geschlossen sind, der Verein seine Zu  
flucht zu Sr. Majestät nehmen müsse. Der Verein will nicht auf die  
Nothwendigkeit von Steuernachlässen, auf die Herstellung des Trans  
portes, und auf die sonstigen von der Regierung Sr. Majestät gewiß  
näher zu würdigenden Mittel der Abhilfe hinweisen, sondern erlaubt  
sich, bei dem constatirten Arbeitsmangel die Inangriffnahme des Baues  
der Großwarden-Klausenburg-Kronstädter Eisenbahn  
Linie in Anregung zu bringen und die a. h. Genehmigung hierfür  
zu ersuchen. Die Adresse schließt mit folgenden Worten: „Eure Ma  
jestät! Wie die vom Pfluge gegrabenen Furchen auf die Erde, so wir  
ken die allgemeinen Calamitäten und Schicksalsschläge befruchtend auf  
das menschliche Herz. Ost wird vom Sturme, der weithin Spuren  
der Verheerung nach sich läßt, zugleich der Same gestreut, woraus für  
Tausende Segen erwächst. Möchte doch auch die dermalige Landesca  
lamität den a. h. Willen Eurer Majestät zur definitiven Concessionir  
ung der fraglichen Eisenbahnlinie und zur Gewährung der Zinsenga  
rantie geneigt machen. Bewirken Eure Majestät — denn es bedarf  
nur eines Wortes — daß auch die Erinnerung an den gegenwärtigen  
Nothstand, im Herzen des Volkes und in den Blättern der Geschichte,  
mit dem Andenken an das Entstehen eines gemeinnützigen nationalen  
Unternehmens verwoben werde!“

\* Es ist bereits mehrfach erwähnt worden, daß in Folge des  
Nothstandes in Ungarn Verhandlungen mit dem Ministerium wegen  
Beschaffung einer größeren Darlehenssumme für die dortigen Grund  
besitzer im Zuge sind. Wie nun ein Wiener Correspondent des „F.  
U.“ in finanzministeriellen Kreisen erfahren, besteht daselbst die Ge  
neigtheit, den Anträgen und Wünschen des k. ungarischen Hofkanzlers  
in geeigneter Weise zu willfahren. Jedoch scheint man hier von der  
Ansicht auszugehen, daß die Geldmittel nicht jetzt schon notwendig  
sind. Jetzt sei das Dringendste die Beschäftigung arbeitsloser Feld  
arbeiter; die Ueberlassung von Darlehen an Grundbesitzer zur Rege  
neration des durch die Vernichtung des Viehstandes tief geschädigten  
Wirtschaftsbetriebes würde in zweckmäßiger Weise erst später eintre  
ten, da jetzt gar nicht die Möglichkeit vorhanden sei, das Vieh zu er  
halten. Die Beschaffung der gewünschten bedeutenden Geldmittel würde  
daher einem späteren Zeitpunkte, etwa dem Herbst, vorbehalten sein.  
— Was die früheren diesfälligen Verhandlungen mit der Bank be  
trifft, so beschränken sich dieselben auf vertrauliche Anfragen bei dem  
Gouverneur und Vicegouverneur der Bank. Dieselben gaben näm  
lich die Auskunft, daß die Bank statutarisch nur gegen Hypotheken  
darleihen könne. In Folge dieser Erklärung wurden eigentliche Ver  
handlungen mit der Bank nicht weiter eingeleitet.

\* Der landwirtschaftliche Verein des Békés'er Comitates rich  
tet an die übrigen landwirtschaftlichen Vereine, an die Ortsvorsteher  
und Gutsbesitzer in Ungarn die Bitte, daß sie, falls in ihren Ge  
genden hinreichendes Futter vorhanden ist, so daß auch Vieh aus anderen  
Gegenden daselbst überwintert werden könnte, die hierauf bezüglichen  
Mittheilungen an den Präses des genannten Vereins, Herrn Andreas  
Urfanyi, in Békés-Csaba richten mögen.

\* Stefan Simon aus Pitvaros im Csánáder Comitai erklärt  
im „Hon“, daß es ihm gelungen sei, ein untrügliches Mittel gegen  
die Kinderpest zu entdecken. Gegen ein entsprechendes Honorar er  
theilt er den Betreffenden brieflich Aufklärung.

In Tokaj wurde dieser Tage ein Fleischnieder verhaftet, der falsche Banknoten zu 100 fl. ausgegeben hatte. Die in Folge dessen von den Zabelöcker Comitatsbeamten vorgenommenen Untersuchungen führten zu dem Resultate, daß der „M. Szitó“ zufolge der Gemeindevorsteher in Csobaj als Verfertiger der falschen Noten verhaftet, und in seiner Wohnung die Platten zu Banknoten von 100 fl. 10 fl. und 5 fl. sammt der Presse mit Beschlag belegt wurden. Das Wasserzeichen der erwähnten falschen Hundertler ist kaum lesbar, die Seriennummern sind nicht scharf abgedruckt, die Farbe derselben spielt ins Braune und an dem Wappspruch „Viribus unitis“ fehlt der erste Buchstabe.

Der Wiener Correspondent der „Bohem.“ schreibt: Es wird als bestimmt berichtet, daß der Reichsrath unmittelbar nach Erledigung des Vereinfachungs-Gesetzes abermals eine Vertagung von 3 bis 4 Wochen in seinen Beratungen eintreten lassen, und daß inzwischen die Einberufung des böhmischen Landtages zur Vornahme neuer Wahlen stattfinden wird.

In den Tagen vom 12. bis 15. Sept. d. J. wird in Linz zum dritten Male ein großes Volksfest abgehalten, mit welchem eine landwirtschaftliche und Industrie-Ausstellung verbunden ist. Zu dieser Ausstellung werden Erzeugnisse aller österreichischen Kronländer und selbst des Auslandes zugelassen.

Herr Janák, der geschickte Caricaturezeichner der Pesther Wispelblätter, wurde wie „M. S.“ meldet, vor das Kriegsgericht gestellt. Herr August Gregus, Redacteur des weil. „Dobrá“ hat seine Strafe bereits angetreten.

Die Adresse, welche die in Titent versammelt gewesenen Oberbischöfen an Se. Heiligkeit den Papst richteten, hat Se. Erceleuz der Bischof von Siebenbürgen Ludwig Haynald, auf allgemeinen Wunsch der höchsten Würdenträger verfaßt. Die mit 1400 Unterschriften versehene Adresse der niederen Geistlichkeit soll Se. Erceleuz den Bischof von Raab, Johann Simon, zum Verfasser haben.

Kemberger Blätter melden, daß die Verurtheilungen und Hausdurchsuchungen in Kemberg, insbesondere seit der letzten Expedition Byskops, außerordentlich zunehmen. Es wird in Privatwohnungen, Gast- und Kaffeehäusern und auf den öffentlichen Plätzen arretirt. Wer keine Legitimationskarte bei sich hat, schreibt der „Geniec“, ist stets in Gefahr, unter Geßerte auf die Hauptwache abgeführt zu werden und längere Zeit hinter Schloß und Riegel zu verbleiben. Täglich werden einige Wagen mit Gefangenen nach Kemberg gebracht. — Gleiches wird aus Krakau berichtet. Nachts auf den 8. Juli wurde in der Spitalgasse beim Schuhmacher Soznowski von einer Militärpatrouille, ohne Wissen der Polizei oder der Gerichte, revolvirt, Soznowski und seine Gefellen, etwa 20 Personen, darunter ein Tambour, arretirt und ins Gefängniß abgeführt. Die Revision wurde in dem ganzen Hause bei allen Wohnparteien, darunter auch bei k. l. Beamten, vorgenommen. Ein k. l. Buchhaltungsbeamter, Vater von 5 Kindern, veröffentlicht im „Gaz.“ ein längeres Schreiben über die in seiner Wohnung vorgenommene Revision. Ein anderer k. l. Beamter wurde von den Soldaten arretirt. — Am 7. hat dem „Gaz.“ zufolge der wachhabende Soldat im Landesgerichtsgebäude zwei politische Gefangene verwundet, einen mit dem Bajonett und den andern mit dem Kolben, weil sie dem verschlossenen Thore zu nahe gekommen. — Am 8. wurde in dem öffentlichen Garten der Frau Alexandrowa in der Besolagasse revolvirt. — Der am Montag beim Zusammenstoß von der Patrouille verwundete Schustergehilfe Mitana ist am 7. gestorben. — Die „Krat. Ztg.“ vom 9. erwähnt keines dieser Vorfälle und meldet nur Folgendes: Seit dem 5. d. M. wurden 15 Insurgentenklümpel und Zuzüger bei Streifungen im Rayon der Stadt, 6 im Bahnhofe verhaftet, 43 von der nahen Grenze und aus den östlichen Kreisen Galiciens eingebracht. Gefangen wurden 11 zur Internirung nach Olmütz, ein Engländer, ein Franzose und ein Schweizer zur Ausweisung über die Grenze nach Wien abgeführt. Unter den hier Verhafteten fanden sich wieder zwei Mädchen in der gewöhnlichen Insurgentenkleidung.

### Handels- und Börsennachrichten.

Urad der Peter- und Paul-Markt.  
R. & K. Urad, 10. Juli. (Orig. Ver.) Die seit geraumer Zeit andauernden ungünstigen Zeitverhältnisse berechtigten keinesfalls zu der Erwartung eines nur mittelmäßigen Marktverlehrs; das Ergebnis des diesjährigen Peter- und Paul-Marktes entsprach jedoch selbst den allerbescheidensten Erwartungen nicht. — Der ganze Geschäftsgang war ein äußerst matter und der Verkehr ganz ohne Bedeutung.

Im Manufakturgeschäft war, wie wir bereits berichteten, Absatz wie Verkauf für Großisten höchst unbefriedigend, nicht minder ungünstig war der fernere Verlauf des Detailgeschäftes.

In Rohproducten war die Zufuhr größtentheils befriedigend; am Einlaufe beteiligten sich blos fremde Speculanten, die zu gedrückten Preisen rasch kauften. Professionisten vom Lande fehlten diesmal ganz, theils weil in Folge des enormen Futtermangels viel Vieh zu Grunde ging, sie sich daher ihren Bedarf an Rohleder größtentheils an Ort und Stelle verschafften, andererseits der außerordentlich schwache Umsatz in Lederwaaren sie von der Theilnahme am Markte abhielt.

Schneehäute, geschlachtete schwere, galten fl. 20, leichte fl. 16; gefallene schwere fl. 15—16 pr. Paar. — Kuhhäute schwere fl. 15, mittel fl. 10, leichte fl. 9 pr. Paar. — Püttling pr. Ctr. fl. 45; pr. Paar für Prima fl. 5.50—6.—, für Secunda fl. 4, für Tertia fl. 3.40—3.50. — Kalbfelle ohne Köpfe galten fl. 88—90 pr. Ctr.

Rohhäute, wovon die Zufuhr am stärksten war, fanden an fremde Händler raschen Absatz zu folgenden Preisen: Schwere Qualität à fl. 5—5.50, mittlere à fl. 4—4.50, ordinäre à fl. 3.20—3.50 pr. Paar.

Schaffelle ungarische, schwere waren wenig am Plage und galten fl. 1.70 pr. Paar. — Lammfelle ungarische, waren ebenfalls nur geringe Zufuhr; schwere erzielten fl. 2.40, leichte fl. 1.20, ordinäre 60 kr. pr. Paar. — Lammfelle, deutsche, ohne Begehr, galten pr. 100 Stück fl. 30. — Futterfelle, deutsche, pr. 100 Stück nebst 2 Percent fl. 24; Scheerlinge, deutsche, à fl. 9—10 pr. 100 Stück nebst 2 Percent; Scheerlinge, ungarische, pr. 100 Stück nebst 2 Percent fl. 6. — Schmachsen (Sterbinger), deutsche, schwach begehrt à fl. 9 pr. 100 Stück nebst 5 Percent; Schmachsen, ungarische, pr. 100 Stück nebst 2 Percent à fl. 0 unbeachtet.

Beetfedern, feine Kupf., fl. 78—80, detto feine mittel fl. 66—68, ordinäre fl. 54, Stopffedern fl. 45 pr. Ctr. Zufuhr und Begehr waren schwach. — Rosshaare, lange fl. 80, kurze fl. 35 pr. Ctr.

Kupfer, altes fl. 45, Messing, altes fl. 32 pr. Ctr., ohne Nachfrage.

Feuerschwamm gebeizter fl. 12 pr. Ctr. Kaprika, der in Folge der Dürre mißrathen ist, war bei geringer Zufuhr sehr theuer und galt pr. Halbe 50—60 kr.

Speck war wenig zugeführt und wurde à fl. 29—30 pr. Ctr. bezahlt. Seife, Segebiner, fl. 19—20, hiesige fl. 27—28 pr. Ctr. — Kerzen fl. 34 pr. Ctr. — Unschlitt in Kernscheiben fl. 30—32 pr. Ctr.

Holzwaaren waren wenig zugeführt; — Heugabeln kosteten fl. 12—12.50 pr. 100 Stück. — Binder- und Wagnerholz stand nur sehr wenig am Plage. — Bearbeitetes Leder. Hierin war der Verkehr bei gedrückten Preisen ein sehr geringer. Von gemästetem Hornvieh war der Auftrieb nicht bedeutend; Magere wurden à fl. 180—220 pr. Paar gezahlt, magere von fl. 70 bis fl. 120. Einzelne Stücke von mageren Ochsen und Kühen wurden wegen Futtermangel sehr billig verkauft.

Am Pferdemarkt war der Auftrieb ziemlich stark; Zugpferde wurden ziemlich viel und billig verkauft. Von Borstenvieh betrug der Auftrieb circa 500 Stück, worunter die Hälfte halbgemästet waren. Verkauft wurden blos 50 Stück 3jährige an Hiesige à fl. 46 pr. Paar. Der Pfundpreis calcitrirte auf 16—18 kr. pr. Pfd. Fremde Käufer waren nicht am Plage.

Das Getreidegeschäft erlitt während des Marktes keine Veränderung; es herrschte nur schwaches Conjunctgeschäfts. — Der Schnitt ist überall im Zuge; die zu Markte gelangenden kleinen Proben von neuem Weizen bestätigen unsere frühern Angaben betreff der Qualität, die größtentheils befriedigend ist; in quantitativer Hinsicht sind die Berichte differirend, was bei der heuer sehr verschieden ausfallenden Schüttung auch leicht erklärlich ist.

Der heutige Wochenmarkt war nur schwach befahren; blos Weniges wurde von Mätlern gekauft. Weizen, neuer und alter, wurde je nach Qualität mit fl. 5—5.20 gezahlt. Eine Partie von 500 Metzen 86pfd. garantirt ist ab hier à fl. 4.75 begeben worden.

Korn, neues, kommt nur sehr wenig vor; geringe Pöschchen neuer Waare wurde à fl. 3.40—3.45 gekauft. Eine kleine Partie altes Siebenbürger Korn, schöner Qualität ist à fl. 3.50 begeben worden.

Gerste, alte, Vorräthe hievon mangeln; neue kommt noch sehr wenig vor und wird für neue Gerste fl. 2.25—2.30 willig angelegt. Auch in Hafer sind die Vorräthe erschöpft; kleine Partien neuer Waare werden à fl. 2 pr. Metzen nebst zehnprocentigem Aufmaß willig geschlossen. In Rukuruz hat der Detailconsum abgenommen; theils zur Speculation, theils für fremde Rechnung sind einige Partien à fl. 2.85—2.90 umgesetzt worden.

Spiritus blieb auch während des Marktes vernachlässigt, da trotz der Entearbeiten sich gar kein Begehr zeigte. Während sonst zur Marktzeit der Absatz bedeutend war, gelangten diesmal blos einige Faß zu gedrückten Preisen zum Verkauf. Der Verkehr ist auch jetzt ganz ohne Belang, ohne daß die Preise nach irgend einer Richtung hin eine Bewegung erfahren. — Die Speculation ist ganz unthätig, da für spätere Termine jede Basis fehlt. — Der Stand der Kartoffelfelder in Böhmen, Mähren, Schlesien und Galizien ist bis jetzt befriedigend; eben so günstig ist der Kartoffelstand in Oberungarn, doch ist diese Frucht bis zur gänzlichen Reife noch manchen Zufälligkeiten ausgesetzt; andererseits läßt sich jetzt nicht bestimmen, welchen Einfluß unsere voraussichtlich hohen Getreidepreise auf die Spirituspreise üben werden. — Der heutige Platzpreis für Prompt en detail ist 50 kr. pr. Grad sammt Faß. — Die Wiener Preise variiren schon seit einiger Zeit um ¼ kr. auf und ab; die letzte Notirung ist etwas fester, für Prompt 51½ kr. pr. Grad — ohne Faß verstanden.

Slivovitz ist ganz ohne Nachfrage; die Marktzufuhren waren sehr gering. Der nominelle Preis ist fl. 15—15½ pr. Eimer 20 Grad sammt Faß.

Treibern-Durchzug ebenfalls ohne Begehr; gute Qualität ist à fl. 12.50 pr. Eimer sammt Faß leicht erkauflich.

Weine bleiben fortwährend mehr ausgebaut als gefragt; trotz der theilweisen Hagelschäden, die die Weingärten erlitten, ist im Ganzen dennoch eine gute Fehung zu erwarten. Die Vorräthe sind noch immer sehr stark und erfolgt der geringe Umsatz zu gedrückten Preisen. Gute Sorten Gebirgsweine sind à fl. 5—5.50, gute Magharader früherer Jahrgänge à fl. 8—8.50 bis fl. 9 pr. Eimer ohne Faß verkauft worden.

Die Witterung, während der letzten Tage empfindlich kühl, ist wieder angenehm warm; der Horizont ist ganz wolkenfrei. Ein baldiger ergiebiger Regen ist vorzüglich für den Aukuruzanbau höchst nöthig, da auf die jetzt beginnende Kolbenbildung die Dürre sehr schädlich einwirkt.

Der Maros-Wasserstand ist abnehmend und nur für halbe Ladungen fahrbar.

### Wiener Fruchtbörse vom 11. Juli 1863.

Weizen Marosser loco Raab 87½—88pfd. fl. 5.85—6.25. Ungarisch loco Raab 85—86pfd. fl. 5.15. Raab loco Raab 87pfd. fl. 5.75, Preßburger loco Preßburg 86pfd. fl. 4.75 neue Waare. Korn slov. loco Wien 81—82pfd. fl. 3.50—3.55. Hafer ung. transito 45—48pfd. fl. 2.20—2.30. Oberösterreich. transito 46—49pfd. fl. 2.05—2.12.

Umsatz in Weizen 20.000 Metzen.

### Verstorbene zu Urad.

#### Innere Stadt.

23. Juni. Carl Herzfeld, Kaufmannssohn, isr., 6 Monat, Keuchhusten. — 30. Hermann Schulhof, Privatier, isr., 93 Jahr, Altersschwäche. — 3. Juli. Marie Sticha, Müllersochter, r. l., 2 Monat, Fraisen. — 4. Alexander Derra, Privatier, r. l., Lungentuberculose. — 5. Tót Julia, Tagelöhnerin, ref., 44 Jahr, Brustkrebs. — 6. Catharina Mocz, Tagelöhnerochter, gr. u., 5 Jahr, Krämpfe. —

7. Caroline Bräner, Postbeamtenochter, r. l., 6 Wochen, Schwäche. — Christine Kun, Dienerin, ref., 63 Jahr, Auflösung. — 8. Ludwig Faltovics, Stadtbeamtensohn, r. l., 12 Tage, Schwäche. — 10. Anna Muntjan, Tagelöhnerin, unirt, 56 Jahr, Lungenjucht.

#### Vernava.

6. Juli. Simian Viris, Ackermannssohn, gr. u., 1 Tag, Schwäche. — Franz Nagh, Köchinssohn, r. l., 2 Jahr, Ruhr. — 7. Marie Daghán, Ackermannssohn, gr. u., 60 Jahr, Lungenentzündung. — Sara Koprós, Ackermannssohn, gr. u., 12 Jahr, Gebärmutterentzündung. — 8. Sofia Bogha, Ackermannssohn, gr. u., 40 Jahr, Lungenentzündung. — 9. Thodora Thodarica, Bäuerin, gr. u., 65 Jahr, Lungenjucht.

#### Sarkad.

4. Juli. Paul Kreptics, Seizimenmacherssohn, gr. u., 2 Jahr, Fraisen. — 5. Johanna Romanecz, Tagelöhnerochter, unirt, 2 Jahr, Durchfall. — 6. Anna Sperl, Tagelöhnerochter, r. l., 7 Monat, Krämpfe. — 8. Eva Dekfás, Seizimenmacherssohn, gr. u., 68 Jahr, Wasserjucht. — 9. Christina Gábor, gr. u., 17 Jahr, Ruhr. — 10. Ivan Perovits, Hafnermeister, gr. u., 30 Jahr, Wasserjucht.

#### Buzsák.

27. Juni. Emanuel Redlich, Wirthssohn, isr., 1 Jahr, 6 Monat, Ruhr. — 3. Juli. Pável Katalin, Gärtnerin, ref., 50 Jahr, Wasserjucht. — 5. Mide János, Gärtner, r. l., 38 Jahr, Wasserjucht.

#### Gaja.

4. Juli. Ezwein Melentin, Ackermannssohn, gr. u., 1 Jahr, Schwindjucht. — 7. Zwojnow Dimiric, Ackermannssohn, gr. u., 10 Monat, Fraisen.

#### Séga.

22. Juni. Sigmund Robitschek, Kaufmannssohn, isr., 10 Monat, Diarrhoe. — 6. Esobán Marucza, Tagelöhnerochter, gr. u., 8 Monat, Fraisen.

### Journal Urad.\*)

Herrn Michael Albert in Urad.

Urad, 9. Juli 1863.

Mein Herr!

Durch einen Zufall höchst unliebbarer Natur kam Ihre werthe Persönlichkeit mit einer andern Ihnen täuschend ähnliche, in einen sehr bedauerlichen Conflict, dessen Folgen mich um so mehr greeuen, als nicht Sie deren Ursprung veranlaßten.

Als Mann von Bildung werden Sie mein Verfahren wohl billigen, als Mann von Einsicht einen vorläufigen Schritt und eine höchst fatale Verwechslung meinen Schritt um so gewisser entschuldigen, als ich Sie hienit freundschaftlich um höfliche Entschuldigung bitte und in der angenehmen Erwartung bin, Sie als Freund gewinnen zu können, womit ich mich Ihnen empfehle.

Achtungsvoll

Wilh. Goldner.

\*) Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik erscheinenden Aufsätze ist die Redaction nur der Preßbehörde gegenüber verantwortlich.

### Aufruf!

Da die Direction des Theaters und der Arena bereits 1400 fl. ö. W. bares Geld in kurzer Zeit hier eingekünft hat, theils durch die Witterung, theils durch den spärlichen Theaterbesuch, so wendet sich dieselbe an die Humanität des geehrten Publikums, und bittet, nur zwei Vorstellungen, das ist: Heute Sonntag den 12. und Montag den 13. Juli, zu besuchen, um die Abreise der Gesellschaft ermöglichen und sich retten zu können. Man hofft, an die edlen Herzen der Bewohner Urad's nicht vergebens appellirt zu haben.

Sonntag in der Arena:

## Der politische Schuster.

Volksposse mit Gesang in 3 Akten, von D. F. Berg.

Montag: „11 Uhr“ und Operette.

### Wochenmarktpreise vom 10. Juli.

Wiener Metzen	Beste		Mittlere		Minderste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . . . .	5	50	5	30	5	—
Halbfrucht . . . . .	4	—	3	90	3	80
Korn . . . . .	3	20	3	10	3	—
Gerste . . . . .	2	70	2	60	2	50
Hafer . . . . .	2	30	2	20	—	—
Aukuruz . . . . .	3	—	—	—	—	—
Hirse . . . . . Halbe	—	10	—	—	—	—
Mundmehl . . . . . Ctr.	10	20	—	—	—	—
Semmelmehl . . . . .	9	—	—	—	—	—
Weißpohl . . . . .	8	20	—	—	—	—
Schwarzpohl . . . . .	—	—	—	—	—	—
Hen . . . . .	3	30	—	—	—	—
Futterstroh . . . . .	2	—	—	—	—	—
Buchenholz . . . . . Kft.	10	—	—	—	—	—
Zerreichholz . . . . .	9	50	—	—	—	—

### Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 11. Juli 1863.

5% Metalliques . . . . .	76.85
5% National-Anlehen . . . . .	82.—
Banfactien . . . . .	795.—
Creditactien . . . . .	192.30
1860. Staatsanleihe . . . . .	100.50

### Wechsel-Cours.

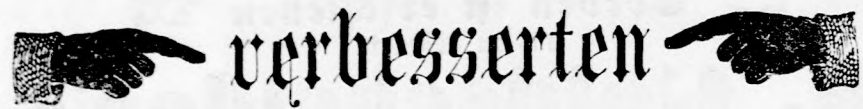
Silber . . . . .	109.50
London . . . . .	110.90
Dukaten . . . . .	5.24



# LAGER

von

f. f. ausschließl. privilegirten



verbesserten

## Metall-Särge

bei

### CARL KNEFFEL,

Eisenhandlung „zur goldenen Sichel“,  
Hauptplatz, im Alois Neck'schen Hause,  
in Arad. (541-2,10)

### Andreas Fehér

empfehlte zu mehr als um die Hälfte herabgesetzten Preisen:  
Schafwoll-Kleiderstoffe, die Elle zu 20 kr.  
Französische Schafwoll-Barege, „ „ „ 25 „  
Battiste u. Percalin, echtfarbige, „ „ „ 35 „  
Französische Tacomas, „ „ „ 40 „  
(533-5)

### CARL LÖWENBACH

IN ARAD,

empfehlte sein neu assortirtes, reichhaltiges Lager von allen Gattungen

**PAPIER,**  
Schreib- u. Zeichen-Requisiten,  
der neuesten

**Luxus- und Galanterie-Waaren,**  
**ALBUMS,**  
**PAPETERIEN,**

und sonstigen in dieses Fach schlagenden Artikeln, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
(381-10,12)

### Med. Dr. Hartung's Kräuter-Pomade Chinarinden-Oel

zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; à 85 kr. öst. Währ.  
zur dauernden Conservirung und Verschönerung der Haare; à 85 kr. ö. W.

Med. Dr. Borchardt's  
aromatisch-medicinische Kräuter-Seife  
von hervorragender Qualität, zur Verbesserung und Verschönerung des Teints;  
in versiegelten Original-Päckchen à 42 kr. öst. Währ.

Die hier genannten, im In- und Auslande seit Jahr und Tag bei beiden Geschlechtern in grossen Ehren stehenden privilegierten kosmetischen Mittel haben sich nachgerade durch ihre innere Solidität und Trefflichkeit einen so namhaften Ruf begründet, dass, auf diesen spekulierend, eine grosse Anzahl Nachahmungen entstanden, und es sind die pl. t. Kundschaften sehr häufig durch gleiche Farbe und Zeichnung der Etiquettes, durch Fingirung ähnlich lautender ärztlicher Namen, durch gleichartige Adjustirung etc. etc. getäuscht worden.

Unter dem Deckmantel dieser rein äusserlichen Ähnlichkeit bieten überdem jene feigen Nachbildungen allermeist ganz schlechte, zweckwidrige Pflanzergüsse und beinträchtigen grade hiedurch den wohlworbene guten Ruf der echten Artikel am Empfindlichsten.

Zur möglichsten Sicherung vor solchen Betrügereien, mittelst deren das Publicum benachtheiligt und gleichzeitig das Renommée der echten bewährten Erzeugnisse so arg gefährdet wird, wollen die geehrten Konsumenten ausschliesslich diejenigen Artikel als zuverlässig echt und unverfälscht betrachten, welche aus den Lagern der, durch die betreffenden Localblätter und Provincial-Zeitungen bekannt gegebenen alleinigen Orts-depositäre entnommen werden.

### Für ARAD befindet sich dieser Alleinverkauf bei Tedeschi & Zukovits,

so wie auch für Békés-Csaba: Apoth. Jos. Laczay, Csanád: Johann Telbisz, Csongrád: Jos. Grossmann, Debreczin: Josef Csanák & Comp. und Apoth. Carl Rothschnack, Delta: Apoth. J. Braumüller, Facset: David Hirsch, Félegyháza: S. M. Varga, Gyula: Apoth. Stefan Orley und Apoth. F. E. Winkler, Grosswardein: Mathias Huzella und Apoth. Anton Janky, Hallas: D. Hirschler, Hatzfeld: Joh. Telbisz, H.-M.-Vásárhely: Jos. Braun & Comp., Kecskemet: Georg Markovits, Kis-Ujszállás: Sam. Nagy, Lippa: Demeter Mits, Lugos: Anton Schiessler, Makó: Sam. Ocsosovsky, Nádudvar: Salamon Lippe, N.-Szt.-Miklós: Fr. Klár, Nagy-Kikinda: A. Jul. Komka, Oravitz: Julius Schnabel, Orosháza: Stefan Székány, Püspök-Ladány: Paul Wessely, Szegedin: Apoth. Mich. v. Kovács, Apoth. Albert v. Kovács, u. Fischer & Schopper, Szentes: Gust. Eissdorfer, Apoth. und in Szoboszló bei Jacob Tury. Ins. Nr. 39. (951-11,12)

### Professor Dr. LINDES Vegetabilische Stangen-Pomade

erhöht die Elasticität d. Haare u. eignet sich gleichzeitig zum Festhalten d. Scheitel, à 50 kr. ö. W.  
Balsamische Oliven-Seife  
zum Waschen und Baden ausgezeichnet für die zarteste Haut der Damen und Kinder, à 35 kr. öst. W.

### Mehlhandlung des Adam Mayer,

Kirchengasse, der Kirche gegenüber im Szabó'schen Hause,  
sind folgende Mehlgattungen zu bekommen.

Preise pr. Centner.

Nr.	Art	fl.	fr.
0	Gries . . . . .	9	60
1	Luzumehl . . . . .	11	—
2	Königsmehl . . . . .	9	60
3	Bäckerauszug . . . . .	9	—
4	Mundmehl . . . . .	8	—
5	Semmelmehl . . . . .	7	20
6	Kernpohl weiss . . . . .	6	80
6	do. schwarz . . . . .	6	40
6	Alcie . . . . .	2	80

In der (547-4,8)  
Im Epstein'schen Hause, Brückgasse Nr. 10, ist ein Quartier, bestehend aus 5 Zimmern, Vorhaus, Küche, Speis und Holzlage, sammt separatem Boden, vom 1. August l. J. zu vermieten. — Näheres zu erfragen im Hause.  
(556-3,3)

# Heu

nach dem Centner und auch in Partien zu haben bei  
**Bing & Reicher.**  
Comptoir: Lammgasse.

Der Gefertigte erlaubt sich hiermit dem pl. t. Publikum seine Erzeugnisse aller

## MEHL-Gattungen,

in den vorzüglichsten Qualitäten, sowohl en gross als en detail, zu allerbilligsten Preisen und unter Zusicherung der solidesten und promptesten Bedienung zu empfehlen.

**Karl Haas,**  
Müllermeister.  
Das Verkaufs-Local befindet sich im Gebäude des h. Tempels, Gewölb Nr. 19.

### Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds.	8. Juli		9. Juli		10. Juli		5% Westbahn . . . . .	8. Juli		9. Juli		10. Juli		Oder . . . . . 40 fl.	8. Juli		9. Juli		10. Juli		
	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare		Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare		Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld
5% National . . . . .	81.50	81.60	81.75	81.85	81.85	81.95	96.00	96.25	96.30	96.25	96.00	96.25	96.00	33.50	34.00	34.00	34.50	33.75	34.00	33.75	34.00
5% Lit. B. . . . .	97.00	98.00	97.00	98.00	97.00	98.00	93.00	94.50	93.00	93.50	93.50	93.75	93.75	21.25	21.75	21.25	21.75	21.25	21.75	21.25	21.75
5% Lomb.-venet. . . . .	103.50	104.50	103.50	104.50	103.50	104.50	126.50	121.00	126.50	121.00	120.50	121.00	120.50	22.50	23.00	21.25	21.50	21.00	21.50	21.00	21.50
5% neues venet. Anl. . . . .	92.00	93.00	91.50	92.50	94.25	94.75	117.50	118.00	120.50	121.00	117.25	117.50	117.50	14.75	15.00	14.75	15.00	14.75	15.00	14.75	15.00
5% österr. Währ. . . . .	72.80	72.90	72.80	72.90	76.65	76.80	—	—	104.75	105.00	104.75	105.00	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5% Metalliques . . . . .	76.40	76.60	76.60	76.70	76.40	76.60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 1/2% „ . . . . .	68.75	69.00	69.00	69.50	69.00	69.25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4% „ . . . . .	60.75	61.00	60.75	61.00	61.00	61.50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3% „ . . . . .	45.50	46.00	45.50	46.00	45.50	46.00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 1/2% „ . . . . .	38.00	39.00	38.25	39.00	38.25	38.75	191.50	191.60	191.50	191.60	191.30	191.40	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2% „ Banco . . . . .	59.50	61.00	59.50	60.00	59.50	61.00	795.00	796.00	795.00	797.00	794.00	796.00	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mail. Como-Rentsch. . . . .	17.00	17.50	17.00	17.50	17.00	17.50	646.00	647.00	646.00	648.00	650.00	652.00	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lose von 1839 . . . . .	154.00	154.50	154.50	154.50	154.25	154.75	239.00	240.00	242.00	244.00	245.00	247.00	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lose von 1854 . . . . .	95.75	96.00	95.75	96.00	95.75	96.00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lose von 1860 . . . . .	99.55	99.65	99.85	99.90	100.10	100.15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do 5tel Abschn. . . . .	100.00	100.20	100.30	100.50	100.60	100.60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
50% Steueranl. . . . .	96.00	96.25	95.60	95.75	96.00	96.25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Grundentl. Oblig.</b>							<b>Industrie-Actien.</b>							<b>Wechsel.</b>							
niederösterreichische . . . . .	87.50	88.00	87.75	88.00	87.75	88.00	Creditactien . . . . .	191.50	191.60	191.50	191.60	191.30	191.40	(3 Monat.)							
oberösterreichische . . . . .	85.00	85.50	85.00	85.50	85.00	85.50	Bankactien . . . . .	795.00	796.00	795.00	797.00	794.00	796.00	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—	—	—	—	—	—
böhmische . . . . .	89.50	90.00	89.50	90.00	90.00	90.50	Escomptebank . . . . .	646.00	647.00	646.00	648.00	650.00	652.00	Augsb. 100 fl. südd.	93.75	94.25	94.00	94.10	94.00	94.10	94.10
mährische . . . . .	88.00	88.50	88.00	88.50	88.00	88.50	Lloyd . . . . .	239.00	240.00	242.00	244.00	245.00	247.00	Frankf. 100 fl. südd.	93.75	94.25	94.00	94.10	94.00	94.10	94.10
steirische . . . . .	87.75	88.25	87.75	88.25	87.75	88.25	—	—	—	—	—	—	Hamburg 100 M. B.	82.75	83.25	83.00	83.15	83.00	83.10	83.10	
kraiserische . . . . .	86.00	86.50	86.00	86.50	86.00	86.50	—	—	—	—	—	—	London 10 L. St.	110.80	110.90	110.85	110.90	110.90	110.90	110.95	
ungarische . . . . .	75.75	76.00	75.90	76.30	75.80	76.20	—	—	—	—	—	—	Mailand . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	
Tem. Croat. Slav. . . . .	74.50	74.75	74.00	74.50	74.25	74.50	—	—	—	—	—	—	Paris 100 Frances.	43.90	44.25	43.95	44.00	44.00	44.10	44.10	
siebenbürgische . . . . .	74.25	74.75	74.35	74.75	74.50	75.00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
galizische . . . . .	74.25	74.50	74.25	74.75	74.25	74.60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Bukowina . . . . .	73.75	74.25	73.00	73.25	73.75	74.25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
<b>Prioritäts-Oblig.</b>							<b>Lose.</b>							<b>31 Tage Sicht.</b>							
0% Lloyd . . . . .	91.50	92.50	91.50	92.50	92.00	92.50	Credit . . . . . 100 fl.	133.10	133.25	133.10	133.20	133.20	133.30	Bukurest 100 wall. P.	—	—	—	—	—	—	—
„ Nordbahn . . . . .	92.25	90.75	90.25	90.75	91.50	92.00	Dampfschiff . . . . . 100 fl.	91.50	92.00	91.00	92.00	91.00	92.00	Konstant. 100 türk. P.	—	—	—	—	—	—	—
„ Gloggnitzer . . . . .	80.00	81.00	80.30	80.40	80.00	80.50	Triester . . . . . 100 fl.	115.00	116.00	115.00	116.00	115.00	116.00	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Dampfschiff . . . . .	93.50	94.50	93.00	94.00	94.00	95.00	Fürst Eszterhazy 40 fl.	93.50	94.00	93.50	94.00	93.50	94.00	—	—	—	—	—	—	—	
							„ Salm . . . . . 40 fl.	37.50	38.00	37.50	37.75	37.25	38.50	—	—	—	—	—	—	—	—
							„ Pálffy . . . . . 40 fl.	37.25	37.50	37.25	37.50	37.25	37.50	—	—	—	—	—	—	—	—
							„ Clary . . . . . 40 fl.	34.50	35.00	34.50	35.00	34.50	35.00	—	—	—	—	—	—	—	—
							Graf St. Genois . 40 fl.	36.25	36.75	36.25	36.75	36.00	36.25	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Verlagsdruckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude.